

Ereignisse und Begegnungen

Von den drei Teilen dieses Buches ist der erste im Sommer 1907 geschrieben worden, der zweite in den Winter- und Frühlingsmonaten 1914, der dritte im Herbst desselben Jahres.¹

Die Burg^{II}

Buddha

»Meine Tat ist mein Besitz, meine Tat ist mein Erbteil, meine Tat der Mutterleib, der mich gebiert. Meine Tat ist das Geschlecht, dem ich verwandt bin; meine Tat ist meine Zuflucht.«¹

Daß die großen Urworte unsrer Einkehr zu aller Zeit offenstehen, ist eine unausschöpfbare Tröstung im Menschenleben dieser Tage. Wenn uns die Macht des Abgeleiteten auf tausend flinken Pferdchen nachsprengt und mit ihren bunten Fahnen unsern Himmel verdeckt, mit dicken Staubwirbeln unsern Weg verwirrt, siehe die Burg der Gewaltigen vor uns: wir reiten hinein, die Schloßbrücke wird aufgezogen, wehrhaftes Ragen umgibt uns, und geschützt, umfriedet, in einsamer Gnade sind wir bei der Ewigkeit zu Gast.

Freilich, eins tut not: daß wir uns von der »differenzierten Stellungnahme«, die uns eingewöhnt worden ist, losgemacht haben. Ist das unsre Art, die Dinge zu leben, daß wir ein »ästhetisches« oder ein »philosophisches« oder ein »religiöses« Verhältnis zu ihnen haben, dann bleiben wir draußen: vor uns selber wird die Brücke aufgezogen, und das wilde Heer nimmt uns mit.

Wenn wir die Urworte, deren Einheit wir Buddha nennen, als Theorie nehmen, haben wir sie verloren. Was dann noch bei uns bleibt, ist der »Buddhismus«, eine Existenz unter Existenzen, mit einem Anfang und einer Ausdehnung in der Historie, mit einer These und einer Begründung in der Logik. Durch solche Gegenstände können wir nur ärmer werden

1. H. Oldenberg, *Buddha*, S. 262.

I Vorbemerkung nur in EA u. 2. Aufl.

II Zwischentitel »Die Burg« nur in EA u. 2. Aufl.